

DEUTSCHE HÖRER!

Liest man gewisse Äußerungen der mechanisch und fast schon tonlos immer noch weiterarbeitenden Nazi-Propaganda, so fragt man sich, ob sie das Erzeugnis krankhafter Vereinsamung, der schauerlichen Abgetrenntheit von Welt und Wirklichkeit sind, ob sie dem Nonkonformismus des Irrsinns entstammen oder ob sie die freche Fälschung der Vernunft, die unverschämte Sinnverkehrung der Sprache, das bewußte Auf-den-Kopfstellen der Wahrheit bedeuten. „Man blicke über die Welt hin“, hat Goebbels gesagt, „und lege sich die Frage vor, ob das Leben für die Menschheit noch einen Sinn hätte, wenn unsere Feinde ihr Ziel erreichten.“ — Ist das Frechheit oder Verrücktheit? Es ist wohl eine Mischung von beidem. Aber die ist noch ekelerregender, als jedes für sich wäre. Schon das Wort „Menschheit“ aus diesem Munde zu hören — wie wird einem dabei zu Mute? Woher hat er es? Kommt es vor in seinem Vokabular? Fehlt ihm jedes gesunde Gefühl dafür, daß man sich in einer gewissen, von Lehren und Taten gekennzeichneten Position, der nationalsozialistischen zum Beispiel, bestimmter Worte und Begriffe zu enthalten hat, weil sie einer anderen Sphäre, der Gegen-Sphäre angehören und einem nicht zukommen? Denkt er, man kann im Geistigen und Moralischen einfach stehlen und plündern und „enteignen“, wie man es im Wirklichen tut? Was fällt ihm ein, von „Menschheit“ zu reden? Hat er je an dergleichen geglaubt? Haben er, sein Führer und ihre ganze Bande, all diese Henker-Philosophen und ihre Henkersknechte, nicht die Menschheit, das Menschentum selbst, die Idee des Menschen verhöhnt, wegdekretiert, mißhandelt und gemordet, wo sie nur konnten? Und er sorgt sich human um den Lebenssinn der Menschheit, der ihr abhanden kommen müßte, wenn sie den Nationalsozialismus los würde! *Den* hält er für den Sinn der Menschheit — also *das*, wogegen die nach Frieden lechzenden Völker des Erdkreises mit spätem, verzweifelmtem Entschluß zu den Waffen gegriffen haben, um ihr Menschentum, ihre Menschenwürde, ihre Freiheit vor dem Sturz in barbarische Sklaverei zu bewahren. Ost und West opfern und bluten, weil sie sich die vernünftige, geistesgesunde Frage vorgelegt haben, ob das Leben noch einen Sinn hätte, wenn Nazi-Deutschland sein Ziel, nämlich die Unterwerfung der Welt, erreicht. Goebbels weiß das, darum begeht er den Trick irrsinniger Frechheit oder frechen Irrsinns, die Frage umzudrehen.

Er hat auch wörtlich gefragt: „Ist es vorstellbar, daß das Schicksal ein so grausames Ende, wie es die Niederlage Deutschlands wäre, für die Völker des Abendlandes beschlossen haben könnte?“ — Ja, das ist vorstellbar. Es ist sogar nahe daran, aus einer Vorstellung erlösende Wirklichkeit zu werden, — einfach weil, im Sinn gesunder Vernunft gesprochen, der Sieg Nazi-Deutschlands für die Völker des Abendlandes ein allzu grausames, ein unerträgliches Ende gewesen wäre. Die Art der Nazis, sich mit den europäischen Völkern, die bisher doch untergeordnete, zur Dienstschaft geborene Rassen waren, propagandistisch zu verbrüdern; so zu tun, als stehe Hitlers und Himmlers Deutschland für diese Völker, die es überfallen, geplündert, geknechtet hat, denen es ihre Geschichte, das Wissen von sich selbst, den Glauben an sich selbst zu nehmen und die es mit allen Mitteln biologisch zu reduzieren sucht, — diese Nazi-Art sich europäisch, sich „abendländisch“ zu gebärden, ist von wahrhaft ungesunder Frechheit. Als Mussolini fiel, jubelte das italienische Volk. Aber was war dieser Jubel gegen den, der ausbricht, wenn die deutschen Truppen endlich einen Platz räumen müssen, den sie besetzt hielten! Beim Einzug der Alliierten in Neapel gab es Szenen, die dem Goebbels hätten zeigen können, was das Abendland für ihn im Herzen trägt. „Tausende von Menschen“, berichtete damals ein Augenzeuge, „drängten sich in den Straßen um uns. Wir wurden aus unserem kleinen Auto gerissen, auf die Schultern genommen, umarmt und geküßt . . . Die Menschenmassen waren nicht auseinander zu bringen. Man hörte Hochrufe, Gebrüll, Weinen und Schluchzen. Aus dem Toben der Menge konnte man immer wieder die Worte vernehmen: „Es lebe England, es lebe Amerika! Wir sind gerettet! Es lebe die Freiheit!“ — So war es in Neapel, so wird es in Rom sein, und noch mehr wird es so sein in den Städten Frankreichs, Hollands und Belgiens, dazu in Oslo, Kopenhagen, Prag, Warschau, Athen. Ein Delirium des Glücks wird ausbrechen, wenn das scheußliche Nazi-Joch von den europäischen Völkern genommen ist, wie die Welt es noch nicht erlebt hat. Tränen des Entzückens und der Erlösung werden fließen überall, und aus allen Kehlen, in allen Sprachen werden diese inbrünstigen Rufe ans deutsche Ohr schlagen: „Wir sind gerettet! Es lebe die Freiheit!“ Im Jubelchor wird das Wort *Freiheit* rund um Deutschland ertönen, das es, trotz Kant, trotz Schiller, als das leerste der Worte verachtet hat, sobald es nicht die Freiheit für Deutschland bedeutete, Gewalt zu verüben, und dessen gehaltigen Lebenssinn es nun von den Völkern des Abendlandes lernen muß.

Muß es das wirklich? Hat es in diesen elf Jahren nicht gelernt, was Frei-

heit bedeutet, und nicht am eigenen Leibe erfahren, daß ein Volk erstickt und verkommt, das die Freiheit verloren hat? Nein, ungeachtet aller Schrecken der Niederlage wird auch in Deutschland Jubel sein; auch dort, vielleicht sogar aus allertiefstem Herzen, wird das Lebehoch auf die Freiheit aus Millionen Kehlen erklingen, und das wird etwas sehr Neues und Großes in der deutschen Geschichte sein, ein Tag der Wende und nicht zum Tode, sondern zu neuem Leben.

☆

28. Februar 1944

DEUTSCHE HÖRER!

Die Welt schämt sich. Sie liest ein Buch, das gerade in Boston erschienen ist, und dem die Übernahme durch den „Book of the Month Club“, die große amerikanische Leservereinigung, eine Auflage von Hunderttausenden von Exemplaren sichert. Es ist von *Konrad Heiden*, einem emigrierten deutschen Schriftsteller, der früher schon eine lehrreiche Geschichte des Nationalsozialismus geschrieben hat, und der nun unter dem Titel „Der Führer. Hitler's Rise to Power“, unter Benutzung neu zugänglich gewordenen Materials, sein Bildnis des übelsten Abenteurers der politischen Geschichte der Welt noch einmal in Lebensgröße und voller Anschaulichkeit vor Augen führt. Es ist ein Dokument ersten Ranges. Es wird bleiben und noch späten Geschichtsforschern und Moralisten zum Studium des Unfaßlichen dienen, das im zweiten Drittel des zwanzigsten Jahrhunderts auf Erden möglich war. Jetzt liest es die Welt, die ihr eigenes Erlebnis darin geschildert und zergliedert findet, liest es auf englisch, auf spanisch, französisch und deutsch, — und die Schamröte steigt ihr in die Wangen.

Sie bezieht Deutschland ein in ihre Scham, schämt sich für Deutschland mit, in seine Seele hinein, schämt sich — so möchte sie wenigstens glauben — mit Deutschland zusammen. Wie war es möglich, daß Deutschland und die Welt dieser blutigen Nichtigkeit von einem Menschen, diesem intellektuellen und moralischen Minderwert, dieser lichtlosen Lügenseele, einer Schneiderseele im Grunde, diesem Verhunzer des Wortes, des Denkens und aller menschlichen Dinge, diesem schimpflich verunglückten und nur eben